Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 8 (1901)

**Heft:** 15

**Artikel:** Ein sanitarisch-physiologischer Streifzug durch die Alkoholfrage

**Autor:** Baumer, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536937

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein sanitarisch-phystologischer Streifzug durch die Alkoholfrage.\*)

Konferenzarbeit von B. Baumer, Lehrer in Au.

Meine lieben Freunde und Rollegen!

Vor einer nicht abstinenten Gesellschaft gegen den Alkohol aufzutreten, wäre vor wenigen Jahren noch ein gewagtes Untersangen gewesen. Heute glaube ich immerhin voraussetzen zu dürsen, daß Sie von einem entbrannten Kampse gegen den Genuß geistiger Getränke auch schon gelesen oder gehört haben. Dieser Kamps wird von verschiedenen Standpunkten ausgeführt. Es sinden sich daran interessiert: 1. Die Theologen, weil der Alkoholismus eine Quelle vieler Sünden und Laster ist.

- 2. Die Soziologen und Arbeiterführer, die mit der Beseitigung des Alkoholismus ein gutes Stück sozialer Frage gelöst sehen und nur ein nüchternes Geschlecht für fähig halten, den Zukunsts= staat herbeizuführen und aufrecht zu erhalten.
- 3. Die Volkswirtschafter, die auf die eminenten materiellen Schädigungen hinweisen, die durch den Alkoholkonsum den Bölkern ers wachsen.
- 4. Die Militärler, welche die Überlegenheit abstinenter Truppen im Kriegsfall erkennen.
- 5. Die Gerichte, welche auf den Zusammenhang zwischen Alkohol und Berbrechertum hinweisen und endlich
- 6. Die Arzte und Physiologen, welche die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf Körper und Geist wissenschaftlich nach= weisen und immer eindringlicher vor dem Genusse geistiger Getränke warnen.

Von welcher Seite ich heute die Alkoholfrage einigermaßen beleuchten möchte, mag die Überschrift andeuten. Fragen wir zunächst:
Woher kommt der Alkohol, und mas ist er? so muß ich gleich bemerken, daß derselbe nicht direkt aus der Natur hervorgeht, sondern erst
auf chemischem Wege sich bildet. Dieser chemische Vorgang heißt Gährung. In Gährung gehen über alle Säste von Obst, serner liesern
Alkohol alle Getreidearten, Wurzeln und Knollen, besonders die Kartossel, dann auch Erbsen, Bohnen, Kastanien, Eicheln. Das wären, wie
sie aus der Natur hervorgehen, alles schätzbare Nahrungsmittel, welche
sich zerstören lassen, um in ein Betäubungs- und Reizmittel (Narkotikum)

<sup>\*</sup> Quellen: Dr. Hoppe: Tatsachen über den Alfohol, Dr. Commerell: Aerztliches über das Trinken, Dr. Bezzola: Alfohol und Bererbung; Dr. Mathäi: die Schädlichkeit mäßigen Alfoholgenusses, die Schriften von Bischof Egger u. a.

umgewandelt zu werden, womit sich die Kulturmenschen beduseln zu müssen glauben. Doch wird die Liste noch länger. Alkohol wird auch gewonnen aus Zuckerrohr, Rüben, Maisstengeln, Moosen und Flechten, sogar aus Baumwolle, Pfesser, Papier und Holz. Die Gewinnung von Alkohol bildet ein wichtiges Kapitel der unorganischen Chemie.

Na, na, da hat's ja keine Not, und Sie begreisen nun, meine Freunde, warum auch in den schlechtesten Jahrgängen an geistigen Gestränken kein Mangel herrscht, warum die Weinreisenden Kutschen sahren und nebst hohen Gehältern 20—30 Fr. Tagesspesen beziehen, und ich ruse allen Verehrern des edlen "Reben"= oder "Gerstensastes" ein neideloses "Prosit" zu! Das gibt nicht bloß blaue Därme, die man den sogenannten "Wasserrinkern" andichtet, sondern wirkliche blaue Lippen und noch blauere Nasen, eine Zierde des menschlichen Antliges, die um teueres Geld und einige verkürzte Lebensjahre überall zu haben ist.

Die Hefepilze, welche die Gährung bewirken, sind ganz kleine, aber gefräßige Dingerchen, welche den in der Traube 2c. enthaltenen Nährstoff töten und verschlingen, was den gelehrten Prosessoren Bunge in Basel veranlaßt auszurusen: "Man sieht also, welche Torheit es ist, die Kohlehydrate der Traube und des Gerstenkornes den Hefezellen als Futter hinzuwersen." Es gibt verschiedene Arten von Alkohol. Der aus den Kartoffeln gewonnene ist am schädlichsten. 25 gr. genügen, in die Venen eines 15 kg. schweren Hundes gesprift, diesen zu töten, wäherend von einer schwächern Sorte 120 gr. nötig wären, die gleiche Wirkung zu erzielen.

Alkohol ist also ein Gift. Um diesen Sat kommt heute der eifrigste Anhänger desselben nicht mehr herum. Wohl hört man das Lied von der Mäßigkeit. Mäßigkeit ist aber ein sehr individueller und dehnbarer Begriff. Der Eine verträgt mehr als der Andere, und Regel ist, daß die Grenze meist überschritten wird, selbst dann, wenn niemand etwas hievon spürt. Der Alkohol gehörte eigentlich in die Apotheke, und nur der gewissenhafte Arzt sollte darüber verfügen dürsen als Mezdizingist. Aber so weit sind wir noch lange nicht, und die Menschheit wird es kaum so weit bringen.

Wie es mit der vielbesungenen Mäßigkeit geht, will ich an einem Beispiel zeigen. Wir wissen, daß die Tollfirsche ein Gift ist. Ein einziges Beerchen würde aber faum jemanden ins Jenseits befördern. Raten wir nun den Kindern an, eine Tollkirsche zu essen? Es wird doch keiner so albern sein. "Oho," höre ich da sagen, "der Vergleich hinkt; Kinder haben noch zu wenig Verstand, denen muß man den Senuß dieser Gistbeere rundweg verbieten. Wir Erwachsene wissen aber

ichon, wie wir mit dem Alkohol umzugehen haben." Geduld, meine Berren! 3ch frage; Saben die "Alten" immer den Verstand und die Energie, den Reizen des Alkohols rechtzeitig zu widerstehen? Die Er= fahrung lehrt das Gegenteil. Und woher nimmt ein guter Schwimmer das Recht, jedermann zu raten, über den Strom zu schwimmen, tropdem er weiß, daß erfahrungsgemäß jeder Behnte untergeht? gehnte Mann ftirbt unter direttem Ginfluß des Altoholgenuffes. Das ist eine bewiesene Tatsache. Also sind auch die Mäßigen nicht frei von Schuld an den schlimmsten Folgen des Alkoholismus. Doch ich will die Sache nun etwas weniger scharf faffen und einen Sat aufstellen, mit bem auch jeder Nicht-Abstinent einig geben muß, nämlich: Was für den Erwachsenen, gefunden Menschen als mäßig gilt oder gelten mag, gilt nicht mehr für das Rind. Gine ganze Reihe von wissenschaftlichen und erfahrenen Autoritäten gehen aber noch weiter und schreiben auf Grund tausendsacher Beobachtungen in die Welt hinaus: Für das gesunde Kind gibt es nur eine Mäßigfeit in Bezug auf geistige Getrante, und diese heißt: Totalabstinenz.

Die ungeheuere Ausdehnung des Alkoholkonsums und die offen zu tage tretenden schlimmen Folgen des Genusses geistiger Getränke haben der Wissenschaft, vorab der anatomischen resp. medizinischen Anlaß gegeben, Wesen und Wirkung des mäßigen und übermäßigen Genusses auf den menschlichen Organismus in gesunden und kranken Tagen, bei Personen verschiedenen Alters und Geschlechts, in den verschiedenen Alimas und bei den verschiedensten Berusen und Lebensgewohnheiten zu untersuchen. Das Resultat war, daß durch diese sorgfältigen Untersuchungen und Proben die meisten landläusigen und wohlklingenden Urzteile über den Wert der geistigen Getränke in allen Formen direkt auf den Kopf gestellt wurden, daß die ernstesten Ürzte zur totalen Abstinenz überzutreten beginnen und in ihren Anordnungen auf Alkohol immer vorsichtiger und sparsamer werden.

Stellen wir nun das Volksurteil und die Tatsächlichkeit einander gegenüber. Es wird z. B. behauptet, Alkohol befördere die Verdauung. Hierzu sagt Professor Bunge:

"Tatfächlich ist das Gegenteil ber Fall. Bielfache Versuche an Menschen und Tieren, insbesondere an Menschen mit hilse der Magenpumpe haben übereinstimmend ergeben, daß schon mäßige Dosen Bier und Wein hinreichen, die Verdauung erheblich zu verlangsamen."

Dr. Figg in Edinburgh fütterte 2 Hunde mit gleichen Mengen Hamelbraten. Dann goß er dem einen mit einem Schlauch 1<sup>1</sup>/4 Unzen (37<sup>1</sup>/2 gr.) Alkohol in den Magen. Nach 5 Stunden wurden beide Hunde getötet und untersucht. Und was ergab sich nun? Der eine,

ohne Alkohol, hatte das Futter völlig verdaut, beim andern hatte die Verdauung kaum angefangen.

Aber "der Alkohol erwärmt und gibt Kraft." Da derselbe einen Berbrennungsprozeß durchmacht, so entsteht selbstwerständlich Wärme. Er treibt aber das Blut an die Oberstäche des Körpers. Die Pozen erweitern sich, und genaue Experimente haben ergeben, daß dadurch mehr Wärme an die Außenwelt verloren geht, als der verbrennende Alkohol im Innern zu erzeugen vermag und infolgedessen die normale Körperstemperatur einen Berlust erleidet, der 10 und mehr Grade erreichen kann. Im Gefühl, sich zu erwärmen, zieht sich der Alkoholist den Ersfrierungstod zu.

Wer es probieren will, der tue es. Nansen hat auf seiner 3= jährigen Nordpolfahrt keinen Tropfen Alkohol genossen, und er drückt sich in seinem Werk: "Quer durch Grönland" hierüber folgendermaßen aus:

"Meine Erfahrung führt mich bazu, mich entschieden gegen den Gebrauch von Reizmitteln und Narfotifa, welcher Art sie auch sein mögen, auszusprechen."

Im gleichen Sinne sprechen sich John Roß und andere Polarsfahrer auß. Auf ihrer 15 monatlichen Schlittensahrt hatten Nansen und Johannsen keinerlei alsoholhaltige Getränke bei sich. Die österreichische Nordpolexpedition von Weiprecht und Paher von 1872—74 hat es zuerst gewagt, Kinder des Südens, dalmatinische Matrosen, mitzussühren. Diese, die Kälte nicht gewohnten Männer, ertrugen die Strapazen weit besser, als die sog. "Eisbären", welche man gegen jede Witterung abgehärtet glaubte. Der Grund lag, wie ihr Führer bald einsah, darin, daß die Dalmatiner jeden Alkohol hartnäckig verweisgerten, mit dem sich die Nordländer "erwärmen" zu müssen glaubten. Seit dieser verblüffenden Ersahrung hat man solche Expeditionen so weit niöglich aus Abstinenzleren zusammengesetzt.

Wie lauten nun die Urteile aus den Tropen? Hei, wie wird da der Durst die Leute qualen! Livingston schreibt:

"Ich habe 20 Jahre lang nach bem Grundsatz der völligen Enthaltsamfeit gelebt; meine Meinung ist, daß die schwersten Arbeiten und größten Strapaten ohne altoholische Getränke ertragen werden können."

Der englische Hauptmann hutten äußert sich über seine Reise in Westafrika wie folgt:

"Es gibt in den Tropen für den Europäer teinen beffern Buftand, als die Abftinenz."

Graf von Götzen, welcher 1893—94 Zentralafrika durchquerte hat sich auf der Naturforscher=Versammlung zu Frankfurt im Sept. 1896 sehr entschieden für die Abstinenz ausgesprochen und eine Reihe höchst kompetenter Ürzte, welche die Tropen kennen, stimmten mit von Götzen darin überein, daß der Altohol in den Tropen den Deutschen gefährlicher sei, als Malaria. Emin Pacha äußert sich so:

"Wer fich von allen Ausschreitungen, namentlich vom Genuffe geiftiger Getranke, freihalt, kann die Ammenmarchen von den Gefahren des Tropenklimas dreift verlachen,"

Über die Erfahrungen der Enthaltsamkeit im mittleren Klima brauche ich Ihnen nichts zu sagen. Wenn es Sie interessiert, machen Sie einfach ein Jahr den Bersuch, dann brauchen Sie nicht auf Andere zu hören, und der "Schluck" wird dabei steinem zuwachsen, die Leber würde vielleicht zuerst ein bischen rumoren, nachher sich aber ganz gut in die Neuerung fügen.

Mit den dem Alkoholim Laufe der Zeitzugeschriebenen Tugenden desselben ist es also, nichts, und wer das weiß und ihn nicht zu entbehren
vermag, sage es doch offen heraus, er trinke, weil ihm dies besonders
wohl schniede und er sich hiebei über allerlei Zustände des Lebens oder
seines eigenen Innern hinweg täuschen könne. In gewissen Fällen könnte
dies einigermaßen berechtigt sein, aber dieser Grund hebt die Schattenseiten bei weitem nicht auf. In regelmäßigen und namentlich in größern
Quantitäten genossen, richtet er im menschlichen Organismus bedeutenden Schaden an, und was das Schlimmste dabei ist, dieser Schaden vererbt sich auf die Nachkommen der Trinker, und damit komme ich auf ein
sehr trauriges Kapitel zu sprechen. Das Thema heißt Alkohol und
Degeneration. (Schluß folgt.)

# Pädagogische Litteratur.

\* Diktatstoffe zur Einübung und Besestigung der deutschen Rechtschreibung von Th. Hermann. Berlag von Ernst Wunderlich, Leipzig 1 Mk. 60. —

Die vorliegenden Diktate sind in der Tat aus der Unterrichtspraxis herausgewachsen. Man sindet hier nicht die alt üblichen "Säte" zur Besestignng einer Regel, zusammenhanglos durcheinandergeworsen, denn diese Idee ist überledt. Hermann bietet in haltlich zusammen-hängende und meist abgeschlossene Ganze. Dadurch hebt er des Schülers Gedankenausdruck einerseits und sein Gedankenkreis erfährt unvermerkt eine Bertiesung und Erweiterung, indem sich die "Diktate" an die einzelnen Unterrichtssächer anschließen. Die gebotenen Stücke, klein an Umfang und verhältnismäßig inhaltsreich, beschlagen vorerst für die Unterz und Mittelstuse die Selbstlaute, dann sür die beiden genannten Stusen und dazu sitr die Oberstuse die Mitlaute. Uehnlich solgen Stücke über Dehnung, Kürzung, Borzund Nachsilben, großer Ansangsbuchstabe, kleiner Ansangsbuchstabe, zusammengesetzte Wörter, Wortsamilien, gleichz und ähnlichsautende Wörter, Fremdwörter. Und schließlich solgen sit alle 3 Stusen einzelne "freie Diktate." Das Buch — 200 Seiten start — ist eine sehr beachtenswerte methodische Leistung. Inhaltlich entspricht sie uns Schweizern in einzelnen Stücken freilich nicht, weil zu sehr spezisisch deutschen und sehr beachtenswert. — Brof. St.